

werden könnten, damit das neue Unternehmen beiden Teilen den größten Nutzen brächte. Mit der Hoffnung, daß einer allzustarcken Kürzung der Kulturetats im Interesse der Bibliotheken erfolgreich gesteuert werden möchte, schloß die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache.

Die Reihe der Fachvorträge leitete Gregor-Wien mit einem vortrefflichen Referat über die bibliothekarischen und archivariischen Aufgaben zum Filmwesen ein, das die Notwendigkeit, den Film und alle mit ihm zusammenhängenden Druckschriften zu sammeln und für die künftige Forschung zu ordnen und bereitzuhalten, eingehend behandelte. Er beschrieb die bestehenden Archive in Berlin, Rom usw. und erläuterte im besonderen die Arbeitsweise der neugeschaffenen Stelle an der Nationalbibliothek in Wien. Junke-Halle sprach über die Probleme der sog. Hilfsmagazine und eines geplanten Zentralmagazins (in Berlin) für die »tote« oder besser »weniger benutzte« Literatur. Das Raumproblem der meisten wissenschaftlichen Bibliotheken ist so dringend, daß baldige Abhilfe nötig ist. Die bisherigen Methoden, der Raumnot abzuhelfen, haben keinen Erfolg gehabt. Es ist daher ein Weg zu suchen, der Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage des Staates nimmt und zugleich geeignet ist, die Raumnot des Magazins für längere Zeit zu beheben. Dies ist unter den gegebenen Verhältnissen nur möglich durch Abtrennung der weniger benutzten Literatur von der oft verlangten und ihre gesonderte Aufstellung in einfachen Hilfsmagazinen am gleichen Ort. Die Aufstellung der selten benutzten Literatur in einem Zentralmagazin (in Berlin) ist aus wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Gründen abzulehnen. Dieser Vortrag entfehlte eine sehr lebhaft diskutierte, die einmal statistische Untersuchungen über die Benutzungshäufigkeit verschiedener Literaturgattungen und -schichten anregte, sodann aber es grundsätzlich ablehnte, durch Hilfsmagazine, die ebenso teuer als Erweiterungsbauten wären, unzureichende Provisorien zu schaffen.

Die Nachmittagsitzung eröffnete Kirchner-Frankfurt a. M., der neue Wege zur Bücherbeschaffung und zur Verbesserung des Leihverkehrs besprach. Er brachte zunächst vergleichendes statistisches Material über die Leistungsmöglichkeiten der Bibliotheken in der Vorkriegszeit und heute, erwähnte das Anwachsen der Zahl der Studierenden an den Universitäten und Technischen Hochschulen, das dadurch bedingte Steigen der Benutzung der Bibliotheken und ihre hierzu im Gegensatz stehende schlechtere Dotierung. Infolge dieses Mißverhältnisses entstand eine von Jahr zu Jahr größere Belastung der Bibliotheken durch den Deutschen Leihverkehr, die sich besonders bei den großen Bibliotheken katastrophal auswirkte. Der Redner machte alsdann praktische Vorschläge zur Beschleunigung in der Zustellung der durch den Deutschen Leihverkehr versandten Bücher und zur Rationalisierung der Bücherbeschaffung bei der anhaltenden schlechten Finanzlage der Länder und der Kommunen. Er schlug vor, das ganze Gebiet (Deutschland und Österreich) in Leihverkehrskreise — ähnlich wie den südwestdeutschen Umlauf — einzuteilen. Innerhalb der Leihverkehrskreise sollen Verabredungen untereinander getroffen werden, daß jede Bibliothek ein bestimmtes Fach als besonderes Pflegegebiet zugeteilt erhält. Hierdurch sollen Anschaffungen von wenig gebrauchten Zeitschriften und Serienwerken vermieden werden, indem eine Bibliothek für die anderen diese oder jene Zeitschrift usw. abonniert. Auch teure Einzelwerke, die nicht zum unbedingten Rüstzeug einer wissenschaftlichen Bibliothek gehören, könnten an der einen oder anderen Bibliothek für den Leihverkehrskreis angeschafft werden, sodas mehrere Bibliotheken die Anschaffung sparen. Die Diskussion, an der sich Uhlenhuth-Leipzig, Abb-Berlin und Krüß-Berlin beteiligten, erweiterte diese Vorschläge, beleuchtete aber auch die Schwierigkeiten, die sich der praktischen Durchführung solcher Verabredungen entgegenstellen.

Ein sehr interessantes Thema schnitt Prinzhorn-Danzig mit der Gestaltung und Auswertung von Zeitschriften und laufenden Bibliographien an, das den Stand der Arbeiten des Normenausschusses und anderer Stellen auf diesen Gebieten unter Vorführung von Lichtbildern behandelte. Kurztitel der Zeitschriften, Zitierweise, Normung der Zeitschriften, Inhaltsfahnen und Buchkarten wurden erläutert, Dinge, die erfreulicher-

weise z. T. schon zu einer internationalen Regelung vorgeschritten sind und die auch im Börsenblatt wiederholt behandelt wurden, da auch die Verleger an ihnen wesentlich interessiert sind (vgl. zuletzt Bbl. f. d. Dt. Buchh. Nr. 120 vom 28. Mai 1931, S. 524). In der Diskussion wurde auch mit lebhaftem Temperament das Für und Wider der Dezimalklassifikation verfochten, die vielleicht noch oft Leben in die Tagungen bringen dürfte.

War bisher nur von Geldmangel und Raumnot die Rede gewesen, so führte der von zahlreichen Lichtbildern begleitete Vortrag des Gastes Oberbibl. W. Muntze-Oslo auf Grund seiner vorjährigen Studienreise in die neuesten nordamerikanischen Bibliotheksbauten ein, die mit einer märchenhaften Verschwendung an Mitteln und Raum im letzten Jahrzehnt an den verschiedensten Orten entstanden sind. Mit großem Geschick erläuterte der Vortragende die allmähliche Wandlung im Baustil und in der immer zweckmäßigeren Lage der Räume und Magazine. Die früher für unentbehrlich gehaltenen Lichtböse (Kongress-Bibliothek in Washington) sind kompakten, meist turmartig aufstrebenden Magazinbauten gewichen (Yale University in New Haven), um die sich auf drei Seiten die groß angelegten und reich ausgestatteten Verwaltungs- und Benutzungsräume schließen. Auch die einzelnen technischen Einrichtungen und Besonderheiten der Lesräume (z. B. Browsing rooms, Carrels) wurden eingehend besprochen*).

Die Sitzung des nächsten Vormittags begann Schreiber-Leipzig mit der Erörterung katalogtechnischer Fragen: Bibliothekskataloge als Universalkataloge? Universalkatalog sei mit innerer Berechtigung nur der Standortskatalog. Der alphabetische Katalog setze sich aus ganz divergenten Elementen zusammen, der Realkatalog bleibe, solange er nur selbständige Titel verzeichne, immer ein Auswahlkatalog. An deren Stelle trete an großen Bibliotheken immer mehr die Bibliographie, der die Bibliothekare mehr als bisher ihre Arbeitskraft zuwenden sollten. Darauf sprach Weinreich-Frankfurt a. M. über die grammatikalische Reihenfolge der Ordnungswörter nach den Preussischen Instruktionen. Auf Grund eines größeren Versuchs wies er nach, daß eine Änderung der Ordnungsvorschriften für anonyme Titel praktisch nicht unmöglich ist und daß die Schwierigkeiten für eine Änderung der Bibliothekskataloge wohl meist überschätzt werden. Er trat für die einfache Vorschrift ein: Die unwesentlichen Wörter (Artikel, Präpositionen usw.) werden für die Einordnung nicht berücksichtigt, die übrigen Wörter gelten in der Reihenfolge, wie sie im Titel stehen (also z. B.: 1. Deutsche 2. Zeitschrift für die 3. gesamte 4. gerichtliche 5. Medizin hat die Reihenfolge 1. 2. 3. 4. 5., nicht wie jetzt 2. 1. 5. 3. 4) — eine Vorschrift, nach der die Titel in der World List of scientific periodicals geordnet sind, die aber auch an deutschen Bibliotheken und für deutsche Verzeichnisse benutzt wird. Diese Vorschrift stimmt auch mit der jetzt angenommenen internationalen Regelung für die Kurz- oder Zitertitel überein, indem sie das rasche Auffinden der vollständigen Titel von den Kurztiteln aus ermöglicht. Eine internationale, einfache Regelung sei aber unbedingt anzustreben, da das Nebeneinander der verschiedenen Vorschriften sehr nachteilig ist. Eine Resolution, die das Aufgeben der grammatikalischen Reihenfolge und die Festsetzung internationaler Regeln auf Grund der World List-Regeln fordert, wurde jedoch abgelehnt, nachdem sich in der Diskussion, in der sich besonders Borstius-Berlin und Wendel-Halle gegen den Vorschlag wandten, gezeigt hatte, daß eine Änderung in dem bereits in Druck befindlichen »Preussischen Gesamtkatalog« zu große Schwierigkeiten bereiten würde. Als allgemein interessierendes Thema behandelte schließlich Zuder-Erlangen die Bewertung der großen wissenschaftlichen Bibliotheken im deutschen öffentlichen Leben. Auf eine rasche Änderung der zweifellos bestehenden Unterbewertung der Bibliotheken ist nicht zu rechnen. Eine solche ist aber anzustreben durch Betonung von Eigenschaften, die für das öffentliche Leben

*) Der Vortrag ist in ähnlicher Form mit Abbildungen bereits veröffentlicht in der Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen. Jg. 18, 1931, 2. S. 85—119. (Mit 17 Abb.). Vgl. auch Richard Dehler: Amerikanische Bibliotheken der Nachkriegszeit. In: Bbl. f. d. Dt. Buchh. Jg. 98, 99, 30. April 1931. S. 437—38.